wird noch tagelang schwer gekämpft werden müßen, ehe die ner. Wir werden siegen, nicht nur, weil wir siegen müssen. könnte, glaubt sie wohl selber nicht. Die bisherigen Ereignisse zur See stimmen wenigstens zum Teil mit dieser Behauptung ganz und gar nicht überein. — Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Rom hat der bisherige Kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader übernommen, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, **wegen mangelnder Tatkraft.**

Verräterei englischer Seeoffiziere in der Türkei.

Wien, 15. September. Die Südslawische Korrespondenz meldet: In türkischen Militärkreisen wird mit Befremden festgestellt, daß die englischen Instruktions-Offiziere der Marine es noch immer nicht für richtig befunden haben, auf ihre Stellen zu verzichten und aus türkischen Diensten zu scheiden, obwohl das unzweideutige Auftreten der leitenden türkischen Offiziere Grund dazu gegeben hat. Man beschuldigt die englischen Offiziere, daß sie gegen die ihnen anvertrauten Kriegsschiffe noch vor Ausbruch des Krieges einen unerhörten Sabotageversuch begangen hätten, indem sie durch gewisse Manipulationen die Aktionskraft der türkischen Kriegsschiffe zu vermindern suchten. (!) Es ist aufgefallen, daß die türkische Regierung sich in den letzten Tagen veranlaßt gesehen hat, die Apparate für Funkenspruch auf dem Gebäude der englischen Botschaft durch Militär mit Gewalt entfernen zu lassen, nachdem der Botschafter die Abmontierung der Apparate verweigert hatte. (!) Durch die englischen Marineoffiziere wurden der englischen Botschaft laufende Informationen über die Vorgänge in der türkischen Marine mitgeteilt, die sie dann durch Funkenspruch weitergab. (!)

Die siegreiche jungtürkische Revolution übertrug englischen Marineoffizieren die Aufgabe der Neugestaltung der türkischen Kriegsflotte. Admiral Lympus, der diese Aufgabe schon im Juni 1912 übernommen hatte, seine Tätigkeit aber während des Balkankrieges hatte unterbrechen müssen, kehrte an der Spitze einer größeren Marinemission nach Konstantinopel zurück. In dem Vertrag, den die türkische Regierung mit ihm schloß, wurde festgesetzt, daß nur Engländer und keine Angehörigen anderer Nationen bei der Reorganisation der Flotte Verwendung finden dürfen. Alle höchsten Marinestellen wurden demgemäß mit Engländern besetzt. Die englische Firma Armstrong & Vickers erhielt auf 30 Jahre ein Monopol zum Ausbau und Betrieb der Werften und des Marinearsenals. Als aber später eine deutsche Militärmission mit dem General Liman v. Sanders an der Spitze in Konstantinopel einträf, waren es unter lärmendem Vorantritt Rußlands die Engländer und Franzosen, die den Deutschen durch Ränke und Drohungen an der Erfüllung der übernommenen Aufgabe zu hindern suchten. Die Umtriebe gegen Liman v. Sanders sind noch in frischer Erinnerung. Die Entrüstung, die in der Türkei wegen der Zurückhaltung zweier für türkische Rechnung gebauter Kreuzer durch die Engländer entstanden ist, hatte Admiral Lympus und seine Mitarbeiter nicht zu bewegen vermocht, von ihren Posten zurückzutreten. Nachdem man sie schließlich kaltgestellt hat, haben sie erst ihre Demission gegeben, die nachstehendes Telegramm meldet:

Englische Schmähungen der deutschen Armee.

Berlin, 16. September. (W. T. B.) Die „Voss. Ztg." schreibt gegen Sir Edward Grey: Der englische Gesandte im Haag schildert die deutschen Truppen als vollständig demoralisierte Trunkenbolde. Nicht anders verfährt Sir Edward Grey. Ein Volk, das eine moralische Kraft gezeigt hat, wie das deutsche, kann nur von **eitler und hohler Schmähsucht** als demoralisiert bezeichnet werden. Eine der ersten Anordnungen nach Ausbruch des Krieges war das Verbot des Alkoholgenusses. Uebersieht Herr Grey, daß jetzt 300 000 französische, russische und englische Gefangene sich auf deutschem Boden einer Behandlung und Verpflegung erfreuen, wie sie **verbrecherische Barbaren kaum gewähren dürften?** Herr Grey hätte der Anklagen eingedenk sein sollen, die **gegen die englische Kriegsführung in allen Erdteilen,** insbesondere aber auch bei der **Vergewaltigung der Buren** erhoben worden sind.

Protest der Jung-Egypter gegen England.

Berlin, 15. September. (W. T. B.) Die „B. Z. a. M." meldet aus Genf: Das ständige Komitee der Jung-Egypter in Europa, das seinen Sitz in Genf hat, sandte am heutigen Gedenktage des Einzuges der englischen Okkupationstruppen in Kairo, die nach kurzer Zeit zurückzuziehen Königin Victoria und Gladstone versprochen hatten, ein Protesttelegramm an den englischen Premierminister und hob darin hervor, daß die englische Regierung, die über die Verletzung der Neutralität Belgiens so entrüstet sei, diejenige Egyptens mit Füßen trete, das Land in den Krieg hineinziehe und zu seinem Ruin beitrage. Die Unterzeichner erinnern an das wiederholt abgegebene, noch unerfüllte Versprechen Englands, den Egyptern die Freiheit wiederzugeben.

Der Gipfel der Heuchelei: England als Befreier der Unterdrückten.

London, 15. September. (W. T. B.) In einer Rede, die der Marineminister Churchill am 11. d. M. in einer großen Versammlung im Londoner Opernhause hielt, betonte er die Einigkeit der englischen Parteien. England müsse am Ende des gegenwärtigen Krieges große und gesunde Prinzipien für das politische System Europas erstreben. Das erste dieser Prinzipien sei die Achtung der Nationalität. Bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, sollten die unterworfenen Völker befreit und die nationalen Wünsche der unterdrückten Bevölkerungen berücksichtigt werden. (Der deutsche Reichskanzler hat erst vor einigen Tagen auf Grund geschichtlicher Tatsachen Englands brutale Gewaltpolitik, den ärgsten Feind jeder Völkerfreiheit, treffend gekennzeichnet! Die neueste englische Heuchelei wird daher in den neutralen Staaten auch die richtige Würdigung finden, wie nachstehende Meldung zeigt. D. R.)

Rotterdam, 15. September. (W. T. B.) Zu der Erklärung des englischen Marineministers, daß bei der Rekonstruktion Europas die unterworfenen Völker befreit werden sollten, stellt der „Nieuwe Rotterd. Courrant" die Frage, was Rußland zur Befreiung Polens und Finnlands und England zur Befreiung Egyptens sagen würden.

Die edlen Lords.

Wien, 16. September. (W. T. B.) Die „Arbeiterztg." schreibt zu den Reden von Sir Charles Beresford und Lord Curzon: Wir dürfen nicht überhören, was diese edlen Lords hoffen und prophezeien, denn aus diesen brutalen, gehässigen Reden erkennen wir, was die Zukunft des deutschen Volkes wäre, wenn die Gegner siegen und triumphieren könnten.

Die „Neue Freie Presse" schreibt u. a.: Was da in die Öffentlichkeit dringt, hat den Anschein, als sollte durch bombastische Worte der Mißerfolg der Waffen ersetzt werden. Beresford behauptet, der Friede werde in Berlin geschlossen werden, und Curzon, der frühere Vizekönig von Indien, träumt von dem Augenblicke, wo die Lanzen bengalischer Reiter in Berlin funkeln werden. Vielleicht könnten dem Berliner Publikum wirklich Exemplare dieser exotischen Völkerschaft vorgeführt werden als Kuriosum, als Ausdruck der äußersten Hilflosigkeit eines Riesenreiches, das von schlechten Politikern in eine wahnsinnige Kampagne hineingerissen wurde. Es kann nur ein Gefühl des Trotzes und der Verachtung gegen England wecken. Es ist ein trauriges Zeichen der Entartung, wenn ein Mann, der beim Bombardement von Alexandrien und in Afrika wegen Tapferkeit gelobt und berühmt wurde, jetzt wie der ruhmredige Soldat der Komödie den Mund voll nimmt und das Fell des Bären verteilt, bevor noch der Bär gefangen wurde. Die Reden dieser Männer sind nur Totenblumen für das Grab des englischen Prestiges.

Revolution in Indien.

England ersucht Japan um militärischen Beistand.

Amsterdam, 15. September. Das angesehene „Allgemeine Handelsblatt" gibt folgendes als offizielles Communiqué der deutschen Gesandtschaft im Haag bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den **Ausbruch einer Revolution in Indien.** Japan, durch England um **militärischen Beistand** gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: **Freie Einwanderung in die britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollars und freie Hand in China.** England hat diese Bedingungen **angenommen.**

Schlimme Zustände in Serbien.

Wien, 15. September. (W. T. B.) Die Reichspost meldet aus Sofia: Berichten aus Nisch zufolge ist die innere Lage Serbiens verzweifelt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste auf 25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, der im Lande herrscht. Die serbische Regierung hat sich mit in Bulgarien ansässigen griechischen Lebensmittelhändlern wegen Lieferungen in Verbindung gesetzt. Aber trotz Eingreifens der russischen Regierung ließ Bulgarien die Ausfuhr der Ladungen nicht zu, da sie das auf der Neutralität beruhende Ausfuhrverbot berührt. Alle größeren Orte sind mit Verwundeten überfüllt. Krankheiten richten Verheerungen in der Armee und in der Bevölkerung an.

Auch die Russen verwenden Dum-Dum-Geschosse.

Neuerdings stellt sich heraus, daß auch die Russen Dum-Dum-Geschosse verwendet haben. Im Kriegslazarett zu Marienwerder wurde nach der „Kreuzzeitung" ein schwerverwundeter aus Beuthen gebürtiger Soldat aufgenommen, der nach der ärztlichen Untersuchung durch vier Infanteriegeschosse verwundet worden war. Eine aus dem Körper entfernte Kugel, die eine große Fleischwunde gerissen hatte, zeigte, daß die Spitze abgeschnitten worden war, so daß das Blei aus dem Geschoßmantel herausspritzen und eine schwere Verwundung verursachen konnte. Ueber die Beobachtung wurde ein Protokoll aufgenommen und das Geschoß beigefügt.

Amtliche Untersuchung der russischen Greuel in Ostpreußen.

Auch für den Regierungsbezirk Königsberg ist nunmehr eine Kommission zur Feststellung des völkerrechtswidrigen Auftretens der Russen eingesetzt worden, wie sie bereits für den Regierungsbezirk Allenstein und den Regierungsbezirk Gumbinnen besteht. Die Leitung der Kommission und die Berufung von Mitgliedern ist dem Regierungspräsidenten von Königsberg übertragen. An die Kommissionen werden baldigst alle Mitteilungen über Grausamkeiten und Verwüstungen, die im Regierungsbezirk Königsberg vorgekommen sind, zu richten sein.

Die Russen beschießen Hospitalwagen.

(W. T. B.) **Wien,** 16. September. Montag nachmittag ist auf dem Wiener Nordbahnhofe ein Spitalzug eingetroffen, der in der Gegend von Rawaruska am 12. September gegen 4 Uhr nachmittags von einer aus 6 Geschützen bestehenden russischen Batterie, die in einer Entfernung von 1000 Metern aufgestellt war, beschossen wurde. Die letzten Wagen zeigten deutliche Spuren der Beschießung. Eine Granate hatte einen Wagen durchschlagen; außerdem war der Zug von einer Menge Füllkugeln getroffen worden. Unter den Verwundeten in diesem Zuge befanden sich auch Russen.

Ueberfall eines deutschen Lazaretts durch französische Soldaten.

Berlin, 15. September. (W. T. B.) **Das „B. T." meldet aus Straßburg vom 25. August: Im Metzer Krankenhause gaben die Landwehrleute Christofel, Gefreiter Hain und Bruno Lehmann zu Protokoll, daß am 25. August abends französische Soldaten in ein deutsches Lazarett eindrangen und den Stabsarzt niederstachen. Viele Verwundete suchten mit Hilfe des Sanitätspersonals zu entfliehen, wurden aber von den Franzosen verfolgt und zusammen mit den Sanitätern niedergemacht. Das Lazarett ging in Flammen auf.**

Der Chef der deutschen Zivilverwaltung in Russisch-Polen.

Münster, 15. September. Der Regierungspräsident von Münster, Graf von Meerveldt, ist auf allerhöchste Anordnung als Chef der Zivilverwaltung in die eroberten russisch-polnischen Gebietsteile berufen worden.

172 Mann von der Hela gerettet.

Berlin, 16. September. Beim Untergang des Kleinen Kreuzers „Hela" wurden von der 194 Mann betragenden Besatzung 172 gerettet, und zwar von deutschen Schiffen. — Von dem englischen Kreuzer „Pathfinder" sind 270 Mann verlorengegangen.

Ueberführung der Leiche Dr. Franks.

Mannheim, 16. September. Die Leiche des Reichstagsabgeordneten Dr. Frank wird nebst den mit ihm gefallenen beiden Mannheimern Hefner und Heckmann nach Mannheim übergeführt werden, wo alle drei in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden sollen.

Elfte sächsische Verlustliste.

Die neue elfte Verlustliste des sächsischen Heeres, die Dienstag nachmittag erschienen ist, betrifft das Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 100, das 6. Infanterie-Regiment Nr. 105, das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107, das 16. Infanterie-Regiment Nr. 182, das 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 und die Fernsprechabteilung Nr. 19. Es sind verzeichnet 729 Namen und 23 Namen in außersächsischen Listen, die Sachsen betreffen. Von den 729 Mann sind 89 gefallen, sehr zahlreiche werden vermißt. Aus der Lausitz sind folgende Namen zu erwähnen:

Clemens Leuner aus **Bischofswerda,** vermißt
Gefreiter **Artur Philipp** aus **Bischofswerda,** vermißt,
Alwin Emil Gottlöber aus **Frankenthal,** vermißt,
Erwin Geißler aus **Hauswalde,** vermißt,
Gefreiter **Bruno Schuster** aus **Burkau,** leicht verwundet,
Artur Greulich aus **Wehrsdorf,** gefallen,
Artur Gerber aus **Wehrsdorf,** schwer verw., Oberschenkel,
Ernst Wolf aus **Steinigtwolmsdorf,** schwer verw., Knie,
Peter Blaschick aus **Ralbitz,** vermißt,
Eduard Max Gruhl aus **Salzenforst,** vermißt,
Paul Wilhelm Hänsel aus **Reichenau,** vermißt,
Karl Robert Emil Horn aus **Elstra,** vermißt,
Emil Kern aus **Hirschfelde,** vermißt,
Hermann Richard Knappe aus **Kottmarsdorf,** vermißt,
Johann Lorenz aus **Radibor,** vermißt,
Ernst Wilhelm Wagner aus **Taubenheim,** vermißt,
Ewald Reinhard Zentsch aus **Neugersdorf,** vermißt,
Jakob Bresan aus **Schönau,** vermißt,
Willibald Heinze aus **Seidern,** vermißt,
Gefreiter Oskar Leupolt aus **Reichenau,** vermißt,
Johann Meschkang aus **Neu-Lauske,** vermißt,
Emil Donath aus **Niederruppersdorf,** gefallen,
Oskar Salomo aus **Spitzkunnersdorf,** vermißt,
Bruno Winter aus **Schirgiswalde,** verwundet,
Gustav Fiedler aus **Cunewalde,** vermißt,
Erwin Wähner aus **Niedersteina,** vermißt,
Artur Schäfer aus **Obersteina,** vermißt,
Gustav Schläger aus **Cunewalde,** vermißt,
Max Richter aus **Ebersbach,** gefallen,
Willi Lippmann aus **Ebersbach,** gefallen,
Unteroff. Paul Rückert aus **Neu-Rennersdorf,** schwer verwundet, Arme und Beine,
Wilhelm Willi Reinh. Pech aus **Rosenthal,** vermißt,
Arthur Richard Strobach aus **Neugersdorf,** vermißt,
Hermann Voigt aus **Alteibau,** verwundet und vermißt,
Leutnant Fritz Gerhard Bötner aus **Pulsnitz,** leicht verwundet, rechtes Bein,
Unteroff. Karl Rob. Güttler aus **Spremberg,** leicht verwundet, Finger,
Gefreiter Friedr. Emil Schulze aus **Weigsdorf,** gefallen,
Karl Oswald Grafe aus **Obercunewalde,** vermißt,
Friedrich Emil Kern aus **Obercunewalde,** leicht verwundet, Bein,
Max Gustav Lehmann aus **Diehmen,** vermißt,
Gustav Adolf Mehlhose aus **Obercunnersdorf,** vermißt,
Max Alw. Wendler aus **Herwigsdorf** b. Löbau, vermißt,
Peter Paul Wosky aus **Kuckau,** vermißt,
Willi Sittler aus **Schlungwitz,** vermißt,
Gefreiter Hermann Paul aus **Seifhennersdorf,** leicht verwundet,
Gefreiter Reinhold Raphelt aus **Neugersdorf,** vermißt,
Max Kirsche aus **Zittau,** vermißt,
Unteroffizier Ernst Risse aus **Königsbrück,** schwer verw.,
Hermann Döring aus **Neugersdorf,** schwer verwundet,
Friedrich Michael aus **Altgersdorf,** vermißt,
Alwin Wolf aus **Oberoderwitz,** vermißt,
Alwin Frenzel aus **Pulsnitz,** schwer verwundet, Kopf,
Richard Israel aus **Pielitz** bei Bautzen, verwundet,
Unteroffizier Paul Seibt aus **Alteibau,** vermißt,
Hornist Friedrich Oskar Böhme aus **Kamenz,** leicht verw.,
Franz Otto Leuschner aus **Kamenz,** schwer verwundet,